

# Sonnenuntergang

**Ihre Sonne ist mit ihm untergegangen, und egal, was geschieht, sie wird nie wieder aufgehen...**

Von Berendis

*Disclaimer:* Nichts meins ausser der Idee und der Wortreihenfolge. Alles andere gehört Masashi Kishimoto...

*A/N:* Ein klitzekleiner Oneshot, inspiriert von „Nur zu Besuch“ von den Toten Hosen. Mal wieder was Trauriges... meine Augen sind ganz feucht T\_T  
Beta-Dank geht an die allerliebste Moonset, und gewidmet ist es auch ihr, weil sie sich immer meine ganzen FFs antut ^\_^

## Sonnenuntergang

Die untergehende Sonne taucht Konoha in ihr rotes Licht. Auf den Strassen spielen Kinder, die alten Männer sitzen an die Hauswände gelehnt da und beobachten sie oder spielen Go, am Gemüsestand an der Ecke diskutieren ein paar Frauen über die letzten Neuigkeiten. Auf dem Trainingsareal beim Dorf liefern sich ein paar Ninja einen erhitzten Kampf, während andere ihnen zusehen und sich unterhalten.

Und vor dem Gedenkstein ausserhalb von Konoha steht sie, ein paar weisse Blumen in den Händen, das Gesicht ausdruckslos, ganz so wie man es ihr beigebracht hat.

Sie hat keine einzige Träne geweint, seit sie ihn zusammen mit ihrem Team gefunden hat, ganz so wie es sich für eine Kunoichi gehört.

Gefasst und scheinbar unberührt hat sie den Bericht abgeliefert, seine Leiche identifiziert, ganz so wie man es als ANBU zu tun hat.

Und jetzt steht sie da, die Blumen in den zitternden Händen, die brennenden Augen auf den dunklen Stein gerichtet, beisst sich auf die Unterlippe um die drohenden Schluchzer zu unterdrücken, bemüht um ihre Fassung, ganz so wie es ein Shinobi tun soll.

Der Stein glänzt im Sonnenlicht rot, so rot wie sein Blut, als sie ihn gefunden hat, dort auf diesem Dach, wo die Krähen sich um seinen toten Körper versammelt haben. Einer

schwarzen Wolke gleich sind sie aufgestoben, als das ANBU-Team angekommen ist, unheilverkündend, und sie erinnert sich daran, dass ihr Gekreische schadenfroh geklungen hat.

Langsam lässt sie sich auf die Knie fallen, ihre Augen suchen den letzten Namen auf der langen Liste. Irgendwo stehen ihre Eltern, ihre Geschwister, doch heute ist sie nur für ihn gekommen. Ihre Finger streichen über die Linien im Stein, sie schliesst die Augen und gibt sich für einen Moment der Illusion hin, es wäre sein Gesicht, welches sie unter ihren Fingerspitzen spürt.

Als sie wieder hinsieht, ist dort nur der blutrote Stein. Ihre Hand zittert, ist so kalt wie der Stein selbst. Sie wird sein Gesicht nie wieder berühren. Wird ihm nie wieder sagen, dass er besser auf sich Acht geben sollte. Wird nie wieder mit einem neckischen Kuss zum Verstummen gebracht werden. Nie wieder.

Die Tränen lassen sich nicht länger zurückhalten. Sie verliert den Kampf gegen das salzige Nass, doch sie kümmert sich nicht darum. Weshalb sollte sie nicht um ihn weinen dürfen? Weshalb sollte sie nicht weinen dürfen, wo ihr doch ganz plötzlich, ohne Vorwarnung alles genommen worden ist, wofür sie bisher noch gelebt hat?

Ihre kalten Hände legen die weissen Blumen vorsichtig vor den Stein. Ihre Tränen glitzern darauf, als sie die Hände faltet und die Augen schliesst. Ein sachter Wind spielt mit ihrem Haar und für einen Moment glaubt sie, seine Stimme darin zu hören.

Vor ihr taucht sein Gesicht auf, das blasse, kranke, von ihr so sehr geliebte Gesicht mit den dunklen Augen und diesem Lächeln darin, das sie in seinen Bann gezogen hat. Sie streckt die Hände aus, will ihn berühren, doch er verschwindet. Für immer.

„Hey.“ Sie kennt die leise Stimme, weiss, wer ihr eine Hand auf die Schulter legt und sich neben sie kniet, spürt den besorgten Blick aus haselnussbraunen Augen. Sie weiss, er hat sie gesucht, und sie ist dankbar dafür, dass er sie gefunden hat – und will gleichzeitig alleine sein. Will alleine um ihre Liebe trauern.

Sie wehrt sich nicht, als er sie vorsichtig an sich zieht, vergräbt nur ihr Gesicht an seiner Brust und weint, wie sie es noch nie getan hat. Weint um ihre Eltern, ihre Geschwister, ihre Freunde, weint um ihn, der zu früh gestorben ist. Und er hält sie, stumm, und auch er ringt um Fassung.

Während die Sonne am Himmel versinkt, weint sie all die Tränen, die sich über die Jahre hinweg angestaut haben, und er versucht ihr Halt zu geben, ganz so, wie derjenige es getan hätte, der zu früh gestorben ist. Doch er weiss, er wird ihn nie ersetzen können, will es auch gar nicht. Er kann wohl seinen Platz als Richter der Chuunin-Prüfung einnehmen, aber er kann ihn nicht ersetzen. Nicht für sie.

Und er weiss, er wird auch das Licht nie ganz in ihre Augen zurückbringen können, das dort seit seinem Tod fehlt. Egal was Genma versuchen wird, für Yuugao ist die Sonne mit Hayate für immer untergegangen...